

Fokus auf das Königreich

Impuls: Darum ist der Messias gekommen

vom Übersetzer

Unser Herr Jesus, der Messias, ist gekommen, um ...

- Sünder zu berufen, nicht (Selbst-) Gerechte (Mt. 9:13).
- das „Schwert“ (des Geistes) zu bringen, damit Familien um seines Namens willen entzweit werden (Mk. 10:34.35).
- in den Städten Israels (das Reich Gottes) zu lehren und zu verkündigen (Mt. 11:1).
- als der Heilige Gottes die Dämonen zu verderben (Mk. 1:24).
- zu dienen und sein Leben als **Lösegeld** für viele zu geben (Mk. 10:45).
- Verheißungen Gottes zu erfüllen (Lk. 4:21 → hier das „Gnadenjahr Jahwes“).
- **die Heilsbotschaft vom Reich Gottes zu verkünden** (Lk. 4:43).
- Menschenleben (Seelen) zu retten (Lk. 9:55).
- mit Menschen (Tisch-) Gemeinschaft zu haben (Lk. 14:1).
- seine Nachfolger mit heiligem Geist zu salben (Joh. 7:37-39).
- seinen Schafen (ewiges/wahres) Leben (in der kommenden Welt) und Überfluss darin zu geben (Joh. 10:10).
- sein Leben für die Schafe zu lassen (Joh. 10:11)
- den Gläubigen ein **Licht** zu geben und die Welt zu **retten** (Joh. 12:46.47).
- Menschen keine Entschuldigung für ein gottloses Leben zu geben (Joh. 15:22).
- den Vater zu verherrlichen (Joh. 17:1).
- **für die Wahrheit Zeugnis abzulegen** (Joh. 18:37).
- Sünder selig zu machen (= zu retten, 1. Tim. 1:15).
- **Gottes Willen zu tun** (Hebr. 10:5-7; Ps. 40:7-9)
- uns **Einsicht/Erkenntnis** über den wahrhaftigen Gott **zu verleihen** (1. Joh. 5:20¹ → vgl. Jes. 53:11) ◇

Die Bibel kann man nicht einfach lesen wie andere Bücher. Man muss bereit sein, sie wirklich zu fragen. Nur so erschließt sie sich. Nur wenn wir die letzte Antwort von ihr erwarten, gibt sie diese uns. Das liegt daran, dass **in der Bibel Gott zu uns redet.** - Dietrich Bonhoeffer

Ein halsstarriges Volk

angelehnt an Rabbi Jonathan Sacks

Es ist ein Moment von höchster Dramatik. Die Israeliten, nur vierzig Tage, nachdem Gott sich ihnen am Sinai offenbart hatte, haben sie ein Götzenbild gemacht: ein Goldenes Kalb. Gott droht ihnen mit ihrer Vernichtung: „Ich habe dieses Volk gesehen“, sagte Jahwe zu Mose, „und sie sind **ein halsstarriges (hartnäckiges) Volk**. Nun lasst mich allein, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie vernichten kann. Dann werde ich dich zu einem großen Volk machen.“ (Ex. 32:9).

Mose, ein perfektes Beispiel für den Charakter (des Volkes) Israels als jemand, der „mit Gott und den Menschen ringt“ (Ex. 32:29), konfrontiert sowohl Israel als auch Gott. Zu Gott gewandt, bittet er um Gnade für das Volk. Nachdem er den Berg hinuntergestiegen ist, stellt er sich vor Israel und

¹ Der „wahrhaftige Gott“ muss sich im Kontext des Briefes und dem Zeugnis der gesamten Schrift gemäß auf den Vater beziehen. Wer den Ausdruck hier auf Jesus bezieht, müsste in 1. Joh. 2:22 den „Antichristen“ auch auf Jesus zurückbeziehen.

zerschlägt die beiden Tafeln, das Symbol des Bundes. Er zermahlt das Kalb zu Staub, mischt es mit Wasser und zwingt die Israeliten, dieses zu trinken. Er befiehlt den Leviten, die Übeltäter zu bestrafen. Dann steigt er wieder auf den Berg und versucht, die zerrüttete Beziehung zwischen Gott und Israel wiederherzustellen.

Jahwe nimmt Moses Bitte an und befiehlt ihm, zwei neue Tafeln aus Stein herzustellen. Doch an diesem Punkt stellt Mose eine seltsame Forderung: „Und Mose eilte und kniete nieder zur Erde und verneigte sich, und sprach: *Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, mein Herr, so möge mein Herr unter uns gehen, denn es ist ein halsstarriges Volk, und vergib uns unsere Bosheit und unsere Sünde und nimm uns als dein Erbe an.*“ (Ex. 34:8-9)

Die Schwierigkeit dieses Verses ist offensichtlich. Der Grund, den Mose Gott gibt, damit er den Israeliten vergibt, ist genau die Eigenschaft, die Gott zuvor als Grund angegeben hatte, sie zu verlassen: Wie kann Mose die Widerspenstigkeit des Volkes als Grund dafür anführen, dass Jahwe weiterhin mit seiner herrlichen Gegenwart unter ihnen bleibt? Was bedeutet das „denn“ des Mose - „mein Herr möge unter uns gehen, denn es ist ein halsstarriges Volk“?

Die Kommentatoren bieten eine Vielzahl von Interpretationen an. Raschi liest das hebräische Wort **ki** als „wenn“ - „Wenn sie halsstarrig sind, dann vergib ihnen.“ Ibn Esra und Chizkuni lesen es als „obwohl“ oder „trotz der Tatsache, dass“ (*af al pi*). Dies sind eindeutige Lesarten, obwohl sie dem Wort **ki** eine Bedeutung zuweisen, die es normalerweise nicht hat.

Nachmanides wählt einen anderen Ansatz. Gerade wegen der Widerspenstigkeit Israels erfordert dies die Aufmerksamkeit eines vergebenden Gottes - wie ein rebellisches Kind, für das die beste Heilung die Aufmerksamkeit und Sorge eines liebenden Elternteils ist.

Es gibt jedoch eine andere, weitaus auffälligere Interpretation, die sich über die Jahrhunderte hinweg verfolgen lässt. Im zwanzigsten Jahrhundert wurde sie erneut von Rabbi Yitzchak Nissenbaum geäußert. Die Tatsache, dass Rabbi Nissenbaum im Warschauer Ghetto lebte und starb, macht seine Worte noch eindringlicher:

Allmächtiger Gott, sei geduldig mit diesem Volk, denn was jetzt ihr größter Makel ist, wird eines Tages ihre heldenhafteste Eigenschaft sein. Sie sind in der Tat ein halsstarriges Volk. Wenn sie alles haben, wofür sie Dir danken können, beklagen sie sich. Nur Wochen nachdem sie Deine Stimme gehört haben, machen sie ein Goldenes Kalb. Aber so wie sie jetzt halsstarrig in ihrem Ungehorsam sind, so werden sie **eines Tages ebenso halsstarrig in ihrer Loyalität sein**. Die Nationen werden sie auffordern, sich zu assimilieren, aber sie werden sich weigern. Mächtigere Religionen werden sie drängen, sich zu bekehren, aber sie werden widerstehen. Sie werden Demütigung, Verfolgung und sogar Folter und Tod erleiden, nur wegen des Volkes, dem sie angehören und des Glaubens, den sie haben, aber sie werden dem Bund treu bleiben, den ihre Vorfahren mit dir geschlossen haben. Sie werden mit den Worten **Ani ma'amin**, „Ich glaube“, in den Tod gehen. Dies ist ein Volk, das durch seine Hartnäckigkeit beeindruckt - und obwohl es jetzt halsstarrig ist, wird es in der Zukunft Zeiten geben, in denen es seine größte Stärke sein wird. ◇

So frage ich nun: Sind sie etwa deshalb gestrauchelt, damit sie zu Fall (ins Verderben) kommen sollten? Keineswegs! Vielmehr ist infolge ihrer Verfehlung das Heil den Heiden zuteil geworden; das soll sie (die Juden) wiederum zur Nacheiferung reizen. **Wenn aber schon ihre Verfehlung ein reicher Segen für die Menschheit und ihr Zurückbleiben ein reicher Segen für die Heiden geworden ist, um wie viel segensreicher wird (dann erst) ihre Vollzahl sein!** Euch Heiden(christen) aber sage ich: Gerade weil ich Heidenapostel bin, tue ich meinem Dienst um so größere Ehre an, (wenn ich bemüht bin) ob ich vielleicht meine Volksgenossen zur Nacheiferung zu reizen und (wenigstens) einige von ihnen zu retten vermag. **Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt geführt hat, was wird da ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten?** Wenn aber das Erstlingsbrot (die Erstlingsgabe vom Teig) heilig ist (4.Mo. 15:19-21), so ist es auch die (ganze übrige) Teigmasse; und wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige. (Römer 11:11-16)

Purim und die Freude

Einer der oben erwähnten „hartnäckigen“ Gläubigen war der Jude **Mordechai**, eine der Hauptfiguren im Buch Esther. Er weigerte sich, vor dem Amalekiter Haman, dem Großwesir des persischen Königs Ahasveros, (anbetend) niederzufallen, da ein echter Jude (= „Anbeter“ oder „Dankopfernder“) nur Jahwe, den Gott Israels, anbetet.

Die Schriftrolle (hebr. *Megillah*) Esther berichtet im weiteren Verlauf über Mordechais und Königin Esthers Treue gegenüber Jahwe und dem jüdischen Volk, wie sie sich mutig gegen die Vernichtungspläne Hamans stellen. Dieser hatte mit der Erlaubnis des Königs einen Tag per Los (hebr. *pur*) festgelegt, um alle Juden im persischen Reich auslöschen zu „dürfen“.

Obwohl Gottes Name nicht einmal konkret erwähnt wird, merkt der Leser rasch, wie Jahwe verborgen am Wirken ist. Haman wird schließlich entlarvt und an dem Galgen aufgehängt, den er ursprünglich für Mordechai vorgesehen hatte. Ebenso ergeht es seinen Söhnen.²

Juden begehen in Erinnerung an diese Rettung vor dem Judenfeind Haman (sowie allen späteren „Hamans“) das Purimfest. Dafür gibt es ein besonderes Gebot: *Mishe-nichnas Adar marbim besimcha* - „**Vom Beginn des Adar an nehmen wir an Freude zu.**“ Dies steht im Talmud (Taanit 29a) und stützt sich auf die Passage in der Schriftrolle (Esther 9:21-22), in der Mordechai einen Brief ins ganze Land schickt, in dem er alle Juden anweist „den vierzehnten Tag des Monats Adar zu halten und den fünfzehnten Tag, jedes Jahr - die Tage, an denen die Juden Ruhe vor ihren Feinden erhielten und der Monat, **der sich für sie von der Trauer in Freude und von der Klage in einen Feiertag verwandelte.**

Rabbi Elischa Portnoy führt dazu aus: „Doch wenn man denkt, dass die Freude nur eine schöne Idee, ein passender Zusatz zum Judentum ist, liegt man falsch. Die Freude ist ein essentielles Element, ohne sie kann es manchmal sogar tragisch sein. Im 5. Buch Mose (hebr. *Devarim*) im Wochenabschnitt *Ki Tawo* verspricht Mose, dass die Juden fürchterliche Schicksalsschläge erleben werden, wenn sie sich von Gott abwenden. Und dann (Kapitel 28, Vers 47) steht eine sehr merkwürdige Begründung, warum all diese Tragödien kommen werden: *Dafür, dass du Haschem (= Jahwe), deinem Gott, mit Freude und Herzenslust bei Überfluss an allem nicht gedient hast.* Das bedeutet: **sogar wenn man Gott dient, aber ohne Freude, kann es schlecht enden.** Zuerst scheint das zu viel des Guten zu sein. Man lernt die Tora, hält zahlreiche Gebote, wird aber dafür auch noch bestraft, weil man es ohne Freude machte?! Doch unsere Weisen geben darauf eine sehr gute Antwort: wenn man Gott ohne Freude dient, dann wird dieser Dienst zuerst zur Routine, dann zur Last und schlussendlich hört man irgendwann gänzlich auf. Deshalb bringt die Freude ins religiöse Leben die Lebendigkeit und den Enthusiasmus.“ (*Jüdische Rundschau*, März 2022, S. 46)

Rabbi Sacks ergänzt in seinen Ausführungen zu Purim passend: „Das ist es, was wir an Purim tun. Die Freude, die Fröhlichkeit, das Essen, das Trinken, die ganze karnevaleske Atmosphäre sollen uns erlauben, mit den Risiken des Judentums zu leben - in der Vergangenheit und tragischerweise auch in der Gegenwart – ohne verängstigt, traumatisiert oder eingeschüchtert zu sein. Es ist die kontra-intuitivste Antwort auf den Terror, und die wirksamste. Das Ziel von Terroristen ist es, Angst zu machen. Jude zu sein, bedeutet, sich zu weigern, Angst zu haben. Terror, Hass und Gewalt sind immer ultimativ höchst selbstzerstörerisch. Diejenigen, die diese Taktiken anwenden, werden immer, wie Haman, durch ihren eigenen Willen zur Zerstörung sich selbst zerstören. Und ja, wir als Juden müssen den Antisemitismus, die Dämonisierung von Israel und die Einschüchterung von jüdischen Studenten auf dem Campus ernst nehmen. Aber wir dürfen uns niemals einschüchtern lassen - und der jüdische Weg, dies zu vermeiden, ist **marbim besimcha**, unsere Freude zu steigern. Ein Volk, das die ganze Dunkelheit der Geschichte kennt und sich dennoch freut, ist ein Volk, dessen Geist keine Macht der Erde jemals brechen kann.“

Nicht umsonst ermutigt und ermahnt auch unser Apostel Paulus: „**Freuet euch im Herrn (Jesus) allezeit, und abermals sage ich, freuet euch!**“ (Phil. 4:4) ◇

² Eine höchst interessante prophetische Verknüpfung von Haman und seinen Söhnen zu Hitler und seinen Nazis findet sich unter: https://ohr.edu/holidays/purim/deeper_insights/3440

Biblische Stellvertreterschaft: Von allergrößter Wichtigkeit für die neutestamentliche Christologie

von Carlos Xavier

Das Zitat im Titel stammt von einem der bedeutendsten Bibelwissenschaftler des 20. Jahrhunderts, *G.B. Caird*. Hier ist seine vollständige Aussage: „Der ideale davidische König ist so vollständig mit den Zielen Gottes identifiziert, dass er mit den Titeln Gottes selbst geschmückt werden kann [z.B. Ps. 45:6]. Diese Praxis, den Handelnden so zu behandeln, als wäre er der Auftraggeber, ist von größter Bedeutung für die neutestamentliche Christologie.“³

Die *Encyclopedia of the Jewish Religion* definiert das biblische Prinzip der Stellvertretung (hebr. *shaliach*): „Der Hauptpunkt des jüdischen Gesetzes der Stellvertreterschaft wird in dem Diktum ausgedrückt, dass **der Vertreter einer Person als die Person selbst angesehen wird** (Ned. 72B; Kidd, 41b). Daher wird jede Handlung, die von einem ordnungsgemäß ernannten Stellvertreter ausgeführt wird, als vom Auftraggeber selbst begangen angesehen.“

In der Bibel finden wir viele Beispiele für dieses Gesetz der Stellvertreterschaft. Menschliche Beauftragte anderer Menschen Genesis 43-44: Der Verwalter Josephs wird von Josephs Brüdern so behandelt, als sei er Josef selbst.

Lukas 7:6-10: Die Freunde des Zenturios sprechen wie der Hauptmann und werden von Jesus so angesprochen, als wären sie der Zenturio selbst: „Der Hauptmann schickte seine Freunde, um [Jesus] zu sagen: ... *ich verdiene es nicht, dass du unter mein Dach kommst*. Als Jesus das hörte, wunderte er sich über ihn. Da kehrten die Männer ins Haus zurück und fanden den Diener gesund.“

In Johannes 3:22 heißt es, dass Jesus Menschen taufte, doch im nächsten Kapitel heißt es: „Jesus selbst taufte nicht, sondern seine Jünger taufte“ (Joh. 4:2).

Philemon 17: Paulus fordert Philemon auf, den entlaufenen Sklaven Onesimus aufzunehmen, „als ob er ich wäre“ (wörtl. „wie ich“).

Menschliche Stellvertreter Jahwes

In Deuteronomium 29 spricht Mose als Gott in der ersten Person, als „ich“! „Mose rief ganz Israel zusammen und sagte zu ihnen: ... *Ich habe euch vierzig Jahre in der Wüste geführt. Ihr habt weder Wein oder starkes Getränk getrunken, damit ihr erkennt, dass ich Jahwe bin, euer Gott. Heute steht ihr alle hier, vor Jahwe, eurem Gott*“ (Dtn. 29:2-6). Die *Cambridge Bible for Schools and Colleges* sagt über diese Stelle: „Hier ist die Persönlichkeit des Sprechers mit der der Gottheit verschmolzen.“

Auch Josua wird behandelt, als sei er Jahwe selbst: „Jahwe, dein Gott, ist derjenige, der vor dir hergehen wird. ... Josua ist derjenige, der vor dir hergehen wird“ (Deut. 31:3). Josua 24:1: „Josua versammelte alle Stämme [und] sie stellten sich vor Gott.“

Und natürlich ist König David ein Vertreter Jahwes - Hesekeil 37:24: „Mein Knecht David wird König sein über sie. Und sie werden alle einen einzigen Hirten haben.“ Sacharja 14:9: „Jahwe wird König sein über die ganze Erde. Und an jenem Tag wird er einer (einzig) sein und sein Name wird eins sein.“

Neutestamentliche Christologie

Im Neuen Testament wird Jesus so vollständig mit seinem Gott und Vater als seinem Stellvertreter identifiziert, dass die Verfasser „Jahwe-Texte“ aus dem Alten Testament verwenden und ohne Verwirrung auf den Sohn anwenden können. Sie haben sich nie vorgestellt eine geheimnisvolle „Pluralität von Personen“ innerhalb des einen Gott Israels zu präsentieren.

So beginnt Markus sein Evangelium mit der Anwendung alttestamentlicher Texte, darunter Jesaja 40:3, auf Jesus in Kapitel 1:3: „Bereitet Jahwe den Weg; macht seine Steige gerade.“ In ähnlicher Weise verwendet Paulus Joel 2:32a in Römer 10:13: „Jeder, der den Namen Jahwes anruft, wird

³ The Language and Imagery of the Bible, 1988, S. 181

gerettet werden.“

In Johannes 5,30 sagt Jesus: „Ich kann **nichts aus eigener Kraft (Autorität)** tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Urteil ist gerecht, denn ich suche nicht meinen eigenen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Der *IVP Bible Background Commentary* sagt zu diesem Vers: „Jesus ist also ein treuer *shaliach*, ein Stellvertreter; das jüdische Gesetz lehrte, dass der Bevollmächtigte eines Mannes wie der Mann selbst war (gestützt auf seine volle Autorität), in dem Maße, wie der Vertreter ihn treu vertrat.

Zusammenfassung

Nach Ansicht des bekannten katholischen Gelehrten *Raymond Brown* „ist ein Großteil der Gleichsetzung von Vater und Sohn [bei Johannes] in einer Sprache formuliert, die aus der jüdischen Vorstellung entstammt, dass der Gesandte (*shaliach*) vollständig der Stellvertreter dessen ist, der ihn sendet. Dieser Gedanke wurde nun in bewundernswerter Weise von *P. Borgen* aufgegriffen. Er verweist auf den rabbinischen ... Rechtsgrundsatz: *[Ein Beauftragter] gilt als seine [des Herrn] eigene Person*. Weil Jesus ein Stellvertreter ist, Gottes eigener Sohn, vertieft Johannes die rechtliche Beziehung zwischen Auftraggeber und Absender zu einer Beziehung der Wesensgleichheit (noch nicht in philosophischen Begriffen).“⁴

Brown erwähnt den norwegischen Gelehrten *Peder Borgen*, der ausgewiesener Experte für dieses Thema ist. Borgen schrieb: „Das Grundprinzip der jüdischen Institution der Stellvertretung ist, dass *ein Stellvertreter wie derjenige ist, der ihn geschickt hat*. Diese Beziehung galt unabhängig davon, wer der Absender war. So ist zum Beispiel *der Vertreter des Herrschers wie der Herrscher selbst*. Folglich war der Umgang mit dem Stellvertreter dasselbe wie mit dem Absender selbst: ... *Da sprach der König zu ihnen: Ihr habt nicht über meinen Diener, sondern über mich geredet* (Siphre). Der Ausspruch in Johannes 12:44 ist eine sehr enge Parallele zu dem Ausspruch des Königs in dem Zitat aus *Siphre* [eine alte jüdische rabbinische Studie]:

Johannes: **Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat;**
Siphre: Du hast nicht über meinen Knecht gesprochen, sondern über mich.

Ein anderer Spruch, der denselben Gedanken ausdrückt, dass der Umgang mit dem Beauftragten derselbe ist wie der Umgang mit dem Auftraggeber selbst, findet sich in allen vier Evangelien (vgl. Matth. 10:40; vgl. Matth. 18:5, Mk. 9:37 und Lk. 9:48). Die johanneische Version kommt in 13:20 vor: **Wer den aufnimmt, den ich gesandt habe, der nimmt mich auf; wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.**⁵ ◇

Der Logos: Erst ein Plan, dann eine Person

von Stanley Paher, Nevada

In Johannes 1:1 heißt es: „Im Anfang war das Wort (griech. *logos*), und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Die Definition von *logos* in diesem Vers ist seit langem umstritten. Ein Wort hat immer einen Lebensraum, in dem es wirkt. Kein Bibelvers steht im luftleeren Raum ohne einen prägenden Hintergrund, die „Geschichte hinter dem Text“. In Verbindung mit der „Geschichte vor dem Text“ ergibt sich ein vollständiges Bild.

Gelehrte übersetzen *logos* als Rede oder Schrift, Buch, Erzählung, Sache oder Grund, Frage, Zweck, Spruch, Gespräch, Evangelium, Weisheit - alles in allem mehr als ein Dutzend Möglichkeiten, etwa 260 Mal im gesamten Neuen Testament. Eine einzige Ausnahme ist eine Aussage, in der *logos* in Offenbarung 19:13 auf Jesus angewendet wird.

Der *Logos* ist untrennbar mit der Persönlichkeit Gottes verbunden, wie ein Gedanke von dem Geist, der ihn denkt, die Anweisungen des Tanzlehrers von der Tänzerin. Der *Logos* ist auch vergleichbar mit einem Theaterstück, das sich in dem Schauspieler verkörpert, der die Rolle spricht,

⁴ *The Gospel According to John*, S. 632.

⁵ „God’s Agent in the Fourth Gospel“, in Neusner, *Religions in Antiquity*, 1968, S. 138.

so wie es Jesus tat im Gehorsam gegenüber Gottes langjährigem, allumfassenden mündlichen und schriftlichen Plan zur Erlösung der Menschen. In der Fülle der Zeit (Gal. 4:4) wurde Jesus der irdische, menschliche Sprecher seines Vaters (Joh. 1:14). Das Verstehen scheitert, wenn wir den Tanz oder den Schauspieler mit dem geschriebenen Drehbuch verwechseln, oder uns vorstellen, dass Jesus persönlich vor Genesis (1. Buch Mose) gelebt habe.

Logos ist das, was ursprünglich in Gottes Geist war. Deshalb drückt der Logos in Johannes 1:1 das Höchste aus von allem, was erhaben, erreichbar und existent ist - nämlich Gottes großer Geist, sein schöpferischer Plan, sein Wort/Evangelium. Logos erhebt sich weit über alles Irdische und verkörpert eine geistige Absicht, eine Weisheit, die ursprünglich durch den Schöpfungsakt in Genesis 1 in Gang gesetzt wurde.

Der Logos liefert das Verständnis für Gottes mächtigen Taten. Wäre die Person Jesus der ewige Logos aus Johannes 1:12, ergeben sich unüberwindbare Schwierigkeiten. Wie im Johannes-Evangelium in Jesu eigenen Worten berichtet, reflektierte Jesus nicht seinen eigenen Willen, sondern den seines Vaters (4:34), konnte nichts von sich aus tun (5:19), urteilte nur nach den Weisungen seines Vaters (5:22), und besaß keine Autorität, die von ihm selbst (5:30, 8:28) ausging. Sein Werk wurde vollständig von seinem Vater bestimmt (5:36), seine Lehre war nicht seine eigene (7:16), er war geringer als sein Vater (14:28), und er war dem Vater im gesamten Johannes-Evangelium in etwa zwanzig weiteren Punkten untergeordnet.

In Hebräer 2:17 heißt es, dass Jesus „in jeder Hinsicht seinen Brüdern und Schwestern gleich gemacht wurde. Alle seine Brüder und Schwestern waren Mitglieder der menschlichen Rasse, wie es auch in Vers 18 deutlich wird, wo Jesus als „versucht“ (oder „geprüft“) beschrieben wird. Aber Gott kann nicht versucht werden (Jak. 1:13).

In Hebräer 7:14 heißt es, dass Jesus **ein Nachkomme Judas** ist, **ein Sohn Davids**, also ein Mensch wie in Apostelgeschichte 2:22, 1. Timotheus 2:5, und in zehn weiteren Stellen des Neuen Testaments. Seine Selbstbezeichnung in Johannes 8:40 ist nachdrücklich: „**ein Mensch**, der euch die Wahrheit gesagt hat“. Jesus ist also nicht ein persönlicher ewiger Logos in Johannes 1:1-2. „Fundamentalisten“⁶ fügen fälschlicherweise diese Doktrin in den Text ein. Es heißt aber nicht: „Im Anfang war der Sohn.“

Logos in verschiedenen Zusammenhängen

Um die Bedeutung von logos in Johannes 1:1-2 zu klären, muss man auch die außertextlichen Zusammenhänge berücksichtigen, wie zum Beispiel literarische und soziale Kontexte, da sonst das richtige Verständnis fehlt. Um den Gebrauch im Laufe der Zeit zu überprüfen, ist auch die historische Entwicklung unverzichtbar.

Logos war ein geläufiger literarischer Begriff zu der Zeit, als Jesus lebte und Johannes schrieb, und in Johannes 1:1 verwendet das Evangelium logos ohne Erklärung. Dies ist sehr bedeutsam. Logos ist offensichtlich keine Person; es ist **eine Idee**, die Gottes Gedanken und sein großes, ewiges Ziel der Erlösung der Menschen ausdrückt, sein **Erlösungsplan**, der vor der Genesis formuliert wurde. Der Fundamentalismus sieht den Logos in Johannes 1:1 als eine eigenständige Person, Jesus, die direkt mit Vers 14 verschmolzen wird: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“. Es wird fälschlicherweise angenommen, dass, Vers 1 sich auf Jesus beziehen müsse, weil dasjenige, was der Logos in Vers 14 geworden ist, Jesus selbst ist. Aber wir dürfen Jesus nicht in Vers 1 zurücklesen.

In Johannes 1:5 wird das Neutrum „Licht“ als Nicht-Person verwendet, als ein „es“ (*auto*). Als Jesus das Licht bezeugte (V. 7.8), wurde es in Vers 10 zu einer Person (*auton*, er). So wurde das Wort „Licht“ in Vers 5 zu dem Menschen Jesus in Vers 10 persönlich. Die Struktur des Substantivs „Licht“ in Johannes 1:5-10 entspricht der Anordnung von logos in Johannes 1:1.14. Das „Licht“ umrahmt den Prolog des Johannes (V. 1-18). Es leuchtet in der Finsternis (V. 5) und erleuchtet jeden Menschen (V. 9). In dem folgenden Vers 10 wird das Licht zum maskulinen Singular,

⁶ im ursprünglich positiven Sinne Christen, die die ganze Schrift als göttlich inspiriert ansehen

was das Wirken Jesu in den Versen 11-13 einleitet. Grammatikalisch gesehen ist Jesus das Licht, das aus dem Logos Gottes hervorgeht, aber er ist damit noch lange nicht der Logos in Johannes 1,1-2.

Ein Kommentar zu Johannes 1,1 und zum Logos findet sich in der Einleitung des 1. Johannesbriefes. Dort schreibt der Autor in 1,1-2 fünfmal „was“ die Jünger gesehen hatten. Es war ein Was, nicht ein Wer, das bei (mit) Gott existierte (vgl. Joh. 1:1b). Was „bei Gott“ war (*pros ton theon*) ist „das Leben“, das in 1. Johannes 1,2a erwähnt wird und bei (*pros*) Gott war. Die Übersetzung dieses Ausdrucks „von Angesicht zu Angesicht“ bei (mit) Gott zu übersetzen, gibt die ursprüngliche Sprache nicht richtig wieder.

Der Logos im Johannes-Evangelium steht auch im Einklang mit dem biblischen Modell, vom Allgemeinen zum Besonderen zu gehen, wie zum Beispiel in der Aussage „Das Gesetz und die Propheten waren bis zu Johannes [dem Täufer]; seit Johannes wird die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündet“ (Lk. 16:16). Das seit langem stattfindende jährliche Passahmahl weist auf die Wahrheit hin, dass Jesus unser Passah ist (1 Kor. 5:7). Die Gerechtigkeit Gottes verkörperte sich in Jesus als unsere Gerechtigkeit (2. Kor. 5,21). In Galater 3:25 wird **der Glaube als in Jesus verkörpert** angesehen: „da nun der Glaube gekommen ist“.

Im Laufe der Geschichte hat sich der Wille Gottes auf vielfältige Weise gezeigt, und seit dem ersten Jahrhundert an bezeugt er den Sohn (Hebr. 1:1-3). Mose lieferte die Tora, aber nun ist es die Pflicht des Bundesvolkes, „**auf ihn zu hören**“, **auf Jesus** (Mt. 17:5). In ähnlicher Weise verweist der Logos in Johannes 1,1 auf Gottes großen Erlösungsplan, sein Evangelium, das in Vers 14 als die Person Jesu Christi sichtbar wird. Außerdem sagte Gott nicht: „Dies ist mein geliebter Logos“, sondern vielmehr „Mein geliebter Sohn“ (Mk. 9:7). ◇

Blasphemie⁷

von Lonnie Craig, Arkansas

Ich habe folgende Frage in der Vergangenheit mehrmals gehört: Warum hört man nie, wie die Namen Hitler oder Stalin als Schimpfwort benutzt werden, aber andauernd, dass der Name Jesu wie Dreck behandelt wird? Ich bin daran nicht unschuldig, denn auch ich habe in der Vergangenheit Schimpfwörter benutzt, und sie kommen auch heute noch manchmal aus mir heraus. Deshalb habe ich jede Gemeinde (Versammlung), in der ich das Privileg hatte zu sprechen, gebeten, mir zu verzeihen, wenn mir in einer meiner Predigten ein Wort entgleiten sollte (dazu gibt es eine Geschichte; vielleicht erzähle ich sie ein anderes Mal). Und ja, ich habe traurigerweise Gottes Namen und Titel als Schimpfwort benutzt und habe das Gleiche getan, was so viele heute ständig tun - den Namen Jesu Christi, den Namen, der über allen Namen steht, auf dieselbe Stufe zu stellen wie, um den Evangelisten Ray Comfort zu zitieren, ein Schmutzwort mit vier Buchstaben, um Ekel auszudrücken.

Es ist besonders seltsam, dass diejenigen, die nicht an Gott glauben, dies tun. Sie sind diejenigen, die sagen, Gott existiere nicht, Jesus sei ein Schwindler und Lügner und so weiter. Also wenn es eine Gruppe von Menschen gibt, von der man annehmen könnte, dass sie sich nicht die Mühe machen würden, solche Namen als Schimpfwörter zu benutzen, dann wären es die Atheisten (oder zumindest die „Dorfatheisten“; es gibt einen GROSSEN Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Atheisten und einem Dorfatheisten [= ein Atheist, der mit dummen Stammtisch-Parolen argumentiert]).

Es ist auf einer grundlegenden Ebene nicht anders als die Verwendung von „Barbie“ oder „Ken“ als Schimpfwort, denn die gibt es ja auch nicht, oder? Sicher, Sie können in den Spielzeugläden gehen oder online eine ihrer Puppen kaufen. Aber weder Barbie noch Ken sind echte Menschen. Doch die Person, die behauptet, dass Barbie und Ken genauso wenig existieren wie Gott, wird niemals den Namen von Barbie oder Ken als Schimpfwort benutzen. Gleichzeitig hat sie aber keine

⁷ Gotteslästerung

Skrupel, Gottes Namen oder Titel als Schimpfwort zu benutzen.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich finde das wirklich seltsam. Aber hey, vielleicht bin ich einfach nur dumm? Oder ist hier etwas anderes im Spiel? Gibt es einen Grund, warum selbst diejenigen, die Gottes Existenz leugnen, seinen Namen auf diese Weise (ungebührlich) benutzen? Ich denke ja, und die Antwort ist viel einfacher, als wir vielleicht meinen. Sie liegt darin begründet, dass Gotteslästerung nur funktioniert, wenn die Sache, die gelästert wird, irgendeine Macht hat. Hitler und Stalin haben keine Macht, weil sie tot sind. Barbie und Ken haben keine Macht, weil sie fiktive Puppen sind. Jesus lebt, und hat daher Macht.

Wir müssen uns an eine wichtige Prämisse erinnern, die den Zeitgeist betrifft: Er will unabhängig von Gott und seinem Gesetz (seiner Lehre) sein. Er will in Frage stellen, ob das, was Gott tatsächlich gesagt hat, gut ist oder nicht, und dann will er seine eigenen Regeln aufstellen, indem er seine eigene Autorität als Grundlage nimmt:

„Hat Gott wirklich gesagt: *Du sollst nicht ehebrechen?* Nun, das ist ein so unfaires und ungerechtes Gesetz, nicht wahr? Ich meine, Liebe ist Liebe, nicht wahr? Wenn du also Ehebruch begehen willst, oder auch nicht, dann ist das in Ordnung. Tu einfach, was DU tun willst. Du bist dein eigener Gott, du bist deine eigene Autorität, und du kannst diktieren, was für dich richtig und falsch ist. Wenn du also nicht Ehebruch begehen willst, oder sagst, dass es falsch ist, nur zu. Niemand hält dich davon ab, außer du selbst.“

Eine Möglichkeit, wie der sündige Geist Feindschaft gegenüber Gott (Röm. 8:7) ausdrückt, ist seine Autonomie, seine vermeintliche Autorität über sich selbst. Das ist die Blasphemie.

Das folgende ist keine perfekte Analogie, aber sie ähnelt sehr dem, was ich gehört habe über Zweck und Ursprung der „Pollacken-Witze“. Erinnern Sie sich an diese, als Sie noch klein waren. Ich erinnere mich, gelesen zu haben, dass solche Witze in den 1930er Jahren in Deutschland entstanden, um die Deutschen dazu zu bringen, über die Polen zu lachen. Denn wenn man über eine bestimmte Gruppe von Menschen lachen kann und genug Leute dazu bringt mitzulachen, ist man irgendwann nicht mehr so schockiert oder empört, wenn die Behörden kommen und sie auslöschen wollen. „Schließlich sind sie nur Tiere, diese dummen Polen!“⁸

Man lacht sie aus, erniedrigt sie, macht sie lächerlich, betrachtet sie als nicht mehr menschlich, und dann könnt ihr mit ihnen machen, was ihr wollt. Niemanden interessiert es, wenn ein Löwe eine Antilope verschlingt, oder ein Stiefel auf eine Ameise tritt, richtig? Wen kümmert es also, was mit den Juden oder den Polen oder irgendeiner anderen Gruppe von Menschen passiert, wenn sie in die KZs oder Gulags geschickt und vergiftet werden?

Und was ist mit diesen verrückten Christen? Das sind doch auch Idioten, die zu einem imaginären Einhorn im Himmel beten! Sperren wir auch sie ein wie die Tiere, die sie sind!

Wenn Sie also Gottes Namen oder Titel als Schimpfwort verwenden, wenn Sie den Namen Jesu in gleicher Weise in den Dreck ziehen, tun Sie dasselbe wie jene, die Menschengruppen verspottet und beleidigt haben. Sie nehmen das ernsthafteste Wesen im Universum und den Sohn des ernsthaftesten Wesens, die überhaupt nicht zu verachten sind, mit denen man nicht spaßen sollte (siehe Psalm 2), und machen sie zu Witzen, und dazu noch richtig böse Witze.

Wenn man sie zu Witzen macht, dann braucht man sie nicht ernst zu nehmen. „Hat Gott wirklich gesagt: *Du sollst nicht morden?* Wer ist dieser Gott, dieses imaginäre Wesen, das MIR sagt, was ich

⁸ Anmerkung des Übersetzers: Zwei konkrete Beispiele für solche „Polen-Witze“ habe ich an dieser Stelle ausgelassen. Stattdessen möchte ich auf einen befreienden und gesunden Aspekt des Humors bzw. der Selbstironie hinweisen, wie ihn Juden par excellence betrieben und immer noch betreiben. Dieser wirkt nicht nur befreiend, sondern auch entwaffnend. Folgendes Beispiel soll dies verdeutlichen.

Im Jahre 1938 sitzen einander in der New Yorker U-Bahn zwei gerade eingewanderte deutsche Juden gegenüber. Der eine liest den *Stürmer*, das Hetzblatt Julius Streichers. Der andere liest die jüdische Zeitung, den *Forverts*, und wird allmählich aufgeregt. Endlich fragt er seinen Landsmann, „Wieso lesen Sie dieses furchtbare Blatt? Es ist nur reiner Antisemitismus, Judenhatz.“ Der erste Jude guckt vor sich hin. Er sagt: „Schauen Sie. Was steht in Ihrer Zeitung? Überall sind die Juden Flüchtlinge. Man verfolgt uns. Man wirft Steine und Bomben in die Synagogen. Ich lese die Nazi-Zeitung, denn sie ist zuversichtlicher. Wir besitzen die Banken! Wir besitzen die großen Firmen! Wir beherrschen die Welt!“

tun soll? Dieser Gott ist doch ein Witz, oder?“

Blasphemie ist in der Tat ein Machtspiel, ein Versuch, Gott zum Zuschauer und nicht zum Herrscher zu machen. Machen Sie das, und Sie können Gott dazu bringen, alles zu tun, was Sie wollen, und Sie können seine Anhänger dazu bringen, alles zu tun, was Sie wollen.

Aus diesem Grund hört man niemanden den Namen Hitlers lästern. Hitler ist tot. Hitler kann nichts tun im Hier und Jetzt. Die Menschen können nichts tun, um ihre Dominanz über Hitler auszudrücken, denn sie „herrschen“ bereits über Hitler! Die Lebenden sind schließlich besser dran als die Toten (wie der Lehrer einmal sagte, *ein lebender Hund ist besser dran als ein toter Löwe*, Prediger 9:4). Die Toten haben keine Macht (nein, Sie müssen sich keine Sorgen machen über eine Zombie-Apokalypse; die Toten sind tot und außerhalb des Posaunenschalles⁹ Gottes kommen sie nicht zurück).

Aber unser Gott ist lebendig, und sein Sohn ist es auch. Darf ich vorschlagen, dass wir seine Heiligkeit oder seinen Charakter nicht wie einen Scherz behandeln? Darf ich vorschlagen, dass wir zwar aufgerufen sind, fröhlich zu leben und glücklich zu sein, doch diese Dinge innerhalb der Grenzen von Gottes Heiligkeit tun? Wenn wir den Namen oder die Titel Gottes bzw. seines Sohnes nicht mit der gebührenden Ehrfurcht und Ehre behandeln, laufen wir Gefahr, Gotteslästerung zu begehen. ◇

Nicht in Gottes Namen

von Barbara Buzzard

Lonnies ausgezeichnete Artikel veranlasst mich, ebenfalls dazu Stellung zu nehmen. Das allgegenwärtige „OMG“ hört man überall und von allen Völkern. Das ist nicht überraschend. Überraschend ist aber, dass es auch von Christen gesagt wird! Ich bin immer versucht zu fragen: „Ist das der eine Gott des Universums, auf den du dich beziehst?“ Oder: „Ist das der Gott, den wir verehren sollen?“ Irgendwie stellen wir keine Verbindung her zwischen dem einen Gott, den wir verehren, und dem, was aus unserem Munde kommt.

Das Gegenteil von Ehrfurcht ist Schändung. Beschmutzen wir nicht Gottes Namen, wenn wir ihn leichtfertig und gedankenlos benutzen? Der Unterschied zwischen der Verwendung von „OMG“ und „Geheiligt werde dein Name“ könnte nicht deutlicher sein. „Dein Name“ beinhaltet alles über Gottes Charakter, wofür er steht, wer er ist. Es ist nicht einfach ein Verweis auf den Eigennamen Gottes.

Es gibt keinen Weg, dies zu umgehen, indem Sie sich entschuldigen, weil Sie nicht „Oh, Jehova“ oder „Oh, Jahwe“ gesagt haben. Halten Sie inne und fragen Sie sich, ob Sie „OMG“ sagen. Wenn ja. HÖREN SIE AUF DAMIT! Da ich es beleidigend finde, kann ich mir nicht einmal im Ansatz, vorstellen, wie beleidigend es für Gott sein muss. Ehrfurcht vor Gott (und seinen Namen) sollte ein ausgeprägtes Merkmal eines Christen sein.

Wenn man „OMG“ hört, ist das völlig vorhersehbar. Menschen sagen es, wenn sie überrascht sind, wenn sie sich erschrecken, wenn sie sich freuen, wenn sie eine Tragödie erleben oder wenn sie triumphieren. Sie sagen es bei Hamburgern, bei landschaftlichen Wundern, über sich entwickelnde Ereignisse und über alberne Dinge. Sie sagen es beiläufig, formell und zu jeder Zeit dazwischen, bei Misserfolg und bei Erfolg. (Sagen es auch Atheisten? Und ob!)

Sind wir so verblödet, dass uns keine anderen Worte einfallen? Sind wir so unfähig, uns selbst auszudrücken, dass wir nur kopieren können, was Millionen von Menschen Millionen Mal am Tag unreflektiert sagen? Ist unser Wortschatz so verarmt, dass wir keine anderen Worte haben? Wir sollten unseren Kindern helfen, sich mit Ideen, Ereignissen und Überraschungen des Lebens mit einem intelligenteren als mit dem „OMG“-Ansatz zu nähern. **Unsere Kinder Ehrfurcht vor ihrem Schöpfer zu lehren, ist eine der weisesten Maßnahmen, die wir ergreifen können.**

Bonuspunkt: Sie werden viel intelligenter klingen wenn Sie nicht „OMG“ sagen. ◇

Matthäus 28:19

„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ So liest sich Matthäus 28:19 in allen existierenden Manuskripten. Dieser Text ist so gut bezeugt, dass Bruce Metzger in seinem Kommentar zum griechischen Text nicht einmal erwähnt, dass er irgendwelche Anzeichen von Korruption aufweist. Dennoch leugnen einige immer noch diese Lesart. „Es gibt kein Manuskript, das ihre Behauptung stützt.“ (*NET Bible*).

Der *Tyndale New Testament Commentary* fasst die Problematik so zusammen: „Es wird oft behauptet, dass die Worte im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes nicht die *ipsissima verba* [genaue Worte] Jesu sind, sondern ... eine spätere liturgische Hinzufügung ... Andererseits sind die Worte in allen erhaltenen Handschriften zu finden ... Es kann gut sein, dass die wahre Erklärung ... ist, dass die Worte in 28:19 von unserem Herrn **ursprünglich nicht als Taufformel gemeint waren**. Er gab keine Anweisungen zu den eigentlichen Worten, diese im Taufgottesdienst zu verwenden, sondern ... deutete an, dass **der Getaufte durch die Taufe in den Besitz des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes übergeht**.

Es gibt gute Hinweise darauf, dass die griechische Redewendung *eis to onoma* („in den Namen“, nicht „im Namen“) diese Bedeutung vermitteln könnte Bedeutung.“¹⁰ Everett Ferguson stimmt dem zu: „Auch bei Matthäus kann es sich um eine eher beschreibende als formelhafte Wortwahl handeln. Wenn Matthäus 28:19 keine Formel ist, dann gibt es keinen notwendigen Widerspruch zu der Beschreibung *im Namen des Herrn* in der Apostelgeschichte und bei Paulus.“¹¹

Die Gelehrten, die argumentieren, dass wir nicht die ursprüngliche Lesart von Matthäus 28:19 haben, zitieren oft Eusebius (gest. 340 n. Chr.). Eusebius zitiert die Passage manchmal wie folgt: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker in meinem Namen.“¹² Aber Tatsache ist, dass Eusebius den Vers auch manchmal zitiert als „Gehet und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.¹³ Er zitierte ihn sowohl in der langen als auch in der kurzen Form. Und Eusebius verkürzte gewöhnlich Passagen, wenn er die Schrift zitierte.

Everett Ferguson schreibt: „Die Betrachtung von Eusebius' Methode, die Heilige Schrift zu zitieren (Auslassen von Phrasen, die er für irrelevant hielt, und mischte Phrasen aus anderen Passagen, die er für relevant hielt), entzieht dem Argument für einen kürzeren Text jede Gültigkeit.“¹⁴

Die bestehende Form des Verses in allen Handschriften beschreibt nicht die trinitarische Doktrin. Er sagt sicherlich nicht „Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, und diese drei Personen sind ein Gott“. Er ist keineswegs ein trinitarischer Beweistext. Wenn Matthäus 28:19 das beste Beispiel für die Trinität im Neuen Testament ist, können wir getrost den trinitarischen Gelehrten zustimmen, die zugeben, dass „es nicht einmal einen Beweistext gibt, wenn wir mit ‚Beweistext‘ einen Vers oder eine Stelle meinen, die *eindeutig* besagt, dass es einen Gott gibt, der in drei Personen existiert“!¹⁵

Und „Kein verantwortlicher Gelehrter des Neuen Testaments würde behaupten, dass die Trinität von Jesus gelehrt oder von den frühesten Christen gepredigt oder bewusst von irgendeinem Autor des Neuen Testaments niedergeschrieben wurde.“¹⁶

Mit anderen Worten: **Matthäus 28:19 ist weder trinitarisch noch eine Formel!**

¹⁰ *Tyndale New Testament Commentaries, I*, S. 275.

¹¹ Everett Ferguson, *Baptism in the Early Church*, 2009, S. 136.

¹² Eusebius von Caesarea, *Oration of Emperor Constantine*, 16, 8; *Church History*, 5, 2.

¹³ Eusebius von Caesarea, *Letter on the Council of Nicea*, 3; *Against Marcellus*, 1; *Ecclesiastical Theology*, 3; *Theophania*, 4.

¹⁴ Everett Ferguson, *Baptism in the Early Church*, 2009, S. 134.

¹⁵ Ryrie, *Basic Theology*, S. 89.

¹⁶ Hanson, *The Image of the Invisible God*, S. 87.

Geist, Verstand, Wort und Wiedergeburt¹⁷

Die Parallele zwischen „Herz“ und „Geist“ in der hebräischen Bibel deutet stark auf den Geist als das Selbst Gottes hin, sein innerstes Wesen, das in unseren Herzen wirkt; wobei das Herz des Christen ein Wohnsitz für die schöpferische Tätigkeit des Geistes Gottes ist (2. Kor. 1:21-22). Wie viel persönlicher ist die Vorstellung, dass Gott sein eigenes Herz mit uns teilt, und nicht nur seine Macht. Letzteres, ohne weitere Definition, wäre kalt und unpersönlich und brächte nichts von der Wärme und Intimität, die das Wort „Herz“ ausdrückt. Der Gott Israels hat sein Herz in den Tempel gelegt (1. Kön. 9:3). Er teilt die Pläne seines Herzens mit jeder Generation (Ps. 33:11).

„Geist“ und „Verstand“ sind interessanterweise auch austauschbar, was uns wiederum belegt, dass Gott uns das Innerste seines Wesens vermittelt. Als Paulus über den göttlichen Plan staunte, zitierte er Jesaja 40:13: „Wer hat den Geist Jahwes erkannt oder wer hat ihn als Ratgeber unterrichtet?“ Paulus war glücklich, den Vers in der Fassung der LXX zitieren zu können. Geist wurde mit „Verstand“ übersetzt (siehe Röm. 11:34; 1. Kor. 2:16).

Die Gleichsetzung von Geist und Verstand findet sich auch in Paulus' aufschlussreicher Diskussion über den Geist in 1. Korinther 2:6-16, wo „Geist“ und „Weisheit“ austauschbar verwendet werden und die Passage ihren Höhepunkt mit Paulus' Freude über den christlichen Besitz des „**Geistes Christi**“ erreicht (1. Kor. 2:16).

Geist und Verstand sind wiederum eng miteinander verbunden, wenn Jesaja von der kommenden Zeit spricht, in der „diejenigen, die sich im Verstand [wörtlich: Geist] irrten, die Wahrheit erkennen werden, und diejenigen, die kritisierten, werden die Unterweisung annehmen“ (Jes. 29:24).

Das Fehlen des „heiligen Geistes“ führte zu einem Versagen des Verständnisses. Sie werden tatsächlich ein neues Herz und einen neuen Geist erhalten, was sich dramatisch auf ihre Fähigkeit auswirkt, zu denken und die Wahrheit zu erkennen. Johannes' Vorliebe für „den Geist der Wahrheit“ als Bezeichnung des heiligen Geistes/Ratgebers erinnert uns daran, dass **die Wahrheit das wesentliche Merkmal des heiligen Geistes ist**, der der Geist, das Herz und der Charakter Gottes ist, seine operative (= wirksame) Präsenz bei den Gläubigen.

Das „Wort“ ist eng mit dem Geist verbunden. So wie der Atem die hörbare Stimme trägt, so übermitteln die Worte den Geist und die Gedanken Gottes. „Wem gegenüber hast du Worte geäußert und wessen Geist wurde durch dich ausgedrückt?“, fragt Hiob (26:4). Die Worte sind die hörbare Form des Geistes, der sie beseelt. Auch in Sprüche 1:23 erklärt die Weisheit: „Ich will meinen Geist über dich ausgießen, ich will meine Worte dir kundtun.“ Die Worte sind die Worte des Geistes und erinnern an die markante Aussage Jesu: „die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und Leben“ (Joh. 6:63).

In der Tat war es das unvergleichliche Maß des Geistes in Jesus, das ihn befähigte, „die Worte Gottes zu reden“. (Joh. 3:34; vgl. 2. Sam. 23:2). In der Bibel, haben wir also eine Sammlung von „Geist-Wörtern“: Indikatoren für das Leben und die Gedankengänge Gottes selbst, der uns sein eigenes Wesen vermittelt. Die ganze Heilige Schrift, das geschriebene Wort, ist von Gott „inspiriert“ (2. Tim. 3,16).

Diese grundlegende biblische Terminologie ist nirgendwo wichtiger als bei der Definition der „Wiedergeburt“, der Lehre von der christlichen Wiedergeburt. Hier versäumen es die Bibellexika oft, die entscheidenden Fakten über die Wiedergeburt in der Lehre Jesu zu verankern, von dem diese zentrale Lehre stammt. Das **Gleichnis vom Sämann** bei Matthäus, Markus und Lukas nimmt einen großen Raum ein, und Markus berichtet, dass Jesus sagte, dieses Gleichnis sei die Grundlage aller Gleichnisse (Mk. 4:13).

Es ist auch die wichtigste Stelle für das Verständnis des Prozesses der Wiedergeburt. Der Geist wird in dem Gleichnis nicht erwähnt, aber das Wirken des Geistes wird durch das „Wort“ angedeutet, das sich im Herzen des Menschen einnisten muss, so wie der Same in der Erde keimt. In der Welt der Bibel ist der Geist das Leben Gottes, das durch ein „Wort“ vermittelt wird.¹⁸ Das

¹⁷ Original: *Spirit, Mind, Word and Regeneration*

¹⁸ vgl. Ps. 33:6; 51:11; 104:30; 139:7; 2. Sam. 23:2; Spr. 1:23

Wort ist das Medium des Geistes, und das Wort im Gleichnis Jesu über die Wiedergeburt wird ausdrücklich als „Wort über das Königreich“ (Mt. 13:19) definiert. Kein anderes Wort ist ausreichend.

Der Geist als der Charakter und die Gedanken Gottes wird in das menschliche Herz und den menschlichen Verstand eingepflanzt, wenn ein empfängliches Gemüt das rettende Evangelium vom Reich Gottes begreift. Wer diesen Punkt übersieht, verkennt praktisch die Absicht des gesamten Neuen Testaments. Man kann ausführlich diskutieren: die Lehre des Petrus ist, dass **der „Same“ des Evangeliums die Wiedergeburt des Gläubigen bewirkt** (1. Petr. 1:23-25).

Man kann von Johannes' Bericht über das Gespräch Jesu mit Nikodemus sprechen, in dem **der Geist das Mittel der Wiedergeburt ist**. Man kann sich auf Jakobus' Diskussion über die Wiedergeburt durch das „Wort der Wahrheit“ (Jak. 1:18) einlassen und auf die Anspielung des Johannes auf den lebendigen „Samen Gottes“ als unverzichtbaren Faktor des neuen Lebens (1. Joh. 3,9).

Aber es werden kaum Fortschritte im Verständnis erzielt, wenn das Evangelium, wie Jesus es gelehrt hat, von dem die Lehre der Apostel abhängt, aus der Diskussion ausgeklammert wird. Doch genau das ist der Fall in vielen zeitgenössischen Lehren über die Wiedergeburt: Das „Saatwort des Reiches Gottes“ (Mt. 13:19; Lk. 8:11) ist der zündende Funke des Lebens, von dem die neue Schöpfung abhängt. Kein Wunder, dass Jesus feststellte: „wenn jemand das Wort Gottes [das Evangelium vom Reich, Mt. 13:19] hört, kommt der Teufel und reißt weg, was in sein Herz gesät worden ist, damit er nicht glauben und gerettet werden kann“ (Lk. 8:12). Bei der Verkündigung dieser wunderbaren Lehre erhob Jesus üblicherweise seine Stimme, um sie zu betonen (Lk. 8:8).

Offenbar hat es nach Jesu aufschlussreichem Geheimdienstbericht einen dramatischen Diebstahl des lebenswichtigen Samens der Wiedergeburt gegeben, die durch das Evangelium des Königreichs vermittelt wird, wie Jesus es gepredigt hat. Bibellexika und „Theologien“ des Neuen Testaments, so wertvoll sie in vielerlei Hinsicht sind, zeugen von diesem Verlust. Sie versäumen es, uns zu sagen, dass **ohne die intelligente Annahme des Evangeliums vom Reich Gottes keine Aussaat des göttlichen Samens erfolgt und damit kein Geist des neuen Lebens weitergegeben wird**.

In dieser Tragödie wird dem potentiellen Gläubigen das eigentliche Selbst Gottes, sein Geist, verweigert. Wie E. F. Scott so schön sagt: „Ein Wort in der Bibel ist etwas Reales und Aktives ... ein Ausdruck lebendiger Kraft. Durch sein Wort teilt Gott einen Teil seiner selbst mit. Seine Energie geht in zuvor tote Materie oder in menschliche Herzen über, die dann zu neuen und höheren Aktivitäten erweckt werden. Eine ähnliche Qualität schreibt Johannes den Worten von Jesus zu.“¹⁹

Für Jesus geht es vor allem darum, ob und wie wir auf das lebensspendende „Wort des Reiches“ antworten, das die rettende Botschaft ist (Mt. 13:19; Mk. 1:14,15). Nichts anderes ist letztlich wichtig. ◇

Paulus und das Gleichnis vom Sämann

In Kolosser 1:6 spricht Paulus vom Wort des Evangeliums, „das Frucht bringt und wächst ... von dem Tag an, an dem ihr es gehört habt“. Die Formulierung erinnert an das Gleichnis Jesu vom Sämann, zumal dieses Gleichnis in den Evangelien im Sinne von „**das Wort**“ [des Königreichs] verwendet wird, das „gehört“ wird und „Frucht bringt“ ...

Andere mögliche Anklänge an das Gleichnis finden sich in 1. Thessalonicher 1:6 und 2:13. Paulus spricht in 1:6 von den Thessalonichern als „Nachahmer von uns und des Herrn, denn trotz Verfolgung habt ihr das Wort mit Freude angenommen, inspiriert durch den Heiligen Geist“. In 2:13 schreibt er, dass sie das „gehörte Wort“ (wörtlich „das Wort des Hörens“) als das

¹⁹ “Word,” *Dictionary of Christ and the Gospels*, 1917, Vol. 2, S. 838.

Wort Gottes angenommen haben.

Die Ähnlichkeit mit dem Gleichnis vom Sämann, wie es in den Evangelien gedeutet wird, ist bemerkenswert. Wir finden Gemeinsamkeiten: das Thema des „**Wortes**“, d. h. des Wortes Gottes [vom Reich], das in den Menschen wirkt; eine Betonung des „**Hörens**“ (vgl. Röm. 10:14.17); die Idee des „**Empfangens**“ des Wortes; und eine Assoziation des Hörens mit „**Freude**“ und „**Trübsal**“, wobei die gleichen griechischen Wörter in 1. Thessalonicher und den Synoptikern verwendet werden.

Die Parallelen machen es zumindest möglich, dass Paulus an das Gleichnis vom Sämann in Kolosser und 1. Thessalonicher anknüpft, und es könnte sein, dass Paulus' allgemeine Betonung auf das rettende Wort des Evangeliums mit dem Gleichnis verbunden. (David Wenham, *Paul: Follower of Jesus or Founder of Christianity?* S. 86-87).

Kommentare

Vielen Dank, dass Sie mir *Focus on the Kingdom* geschickt haben. Ich versichere Ihnen, dass ich die Ausgaben erhalten und gelesen habe. Hier in Tansania kommen wir gut zurecht. - Tansania

Ich habe gerade Ihre letzte Ausgabe von *Focus on the Kingdom* gelesen. Es ist immer gut, Wahrheiten über das Königreich und den wahren Glauben zu hören; der das Evangelium für unsere und alle Zeiten ist. Hoffentlich werden alle Verheißungen des Reiches Gottes bald Realität.

Barbaras Artikel „Demaskiert“ öffnete besonders die Augen. Ich wusste, dass „Richten“ etwas anderes bedeutet als das, was landläufig darüber gelehrt wird, aber Barbara hat es viel besser ausgedrückt. Und sie hebt ein Element hervor, das sehr wichtig ist: das Richten muss mit dem richtigen Motiv geschehen, nämlich mit dem Ziel der Einsicht und nicht der Verurteilung.

Ich möchte auch Barbaras Eingangs-Zitat lobend erwähnen: „Es ist jetzt in diesem Land möglich, die zu leistende Arbeit in einer protestantischen Gemeinde ohne jeglichen Bezug auf die Bibel auszuführen.“ Wow, wo sind wir hingekommen? Das ist allerdings für mich wenig überraschend, denn die Beweise sind überall zu finden. Wenn sie (die Pastoren) das offen zugeben, ist das bezeichnend. Sie müssen offensichtlich wissen, dass sie die Menschen so erfolgreich geblendet haben, dass diese nicht merken, was gerade ausgedrückt wurde. Oder es ist ihnen einfach egal, gemäß dem Motto „Ich bin gerettet, warum also die ganze Aufregung“.

Welch falsch verstandene „Gnade“: von *sola scriptura* (= allein die Schrift) zu *non scriptura* (= keine Schrift), eine komplette Kehrtwende. Zu Recht sagte Jesus in Lukas 18:8 „Wenn der Menschensohn kommt, wird er Glauben finden auf der Erde?“ - Kanada

Ich bin seit 40 Jahren ein Zeuge Jehovas, Ich hatte immer Zweifel. Jetzt bin ich völlig raus und suche nach etwas, das Sinn ergibt und auf der Bibel basiert. Ich glaube, ich habe es gefunden.

Es ist die starke Kontrolle der Zeugen, die schlecht ist. Ich mied meine zwei älteren Kinder für 15 Jahre, weil ich dachte, das sei der richtige Weg, um „Jehova“ zu gefallen. Ich werde weiterhin Ihren Lehren folgen und **wie ein Beröer** sein. - Kanada

Ich bilde mich weiter, wenn ich den *Focus* lese. Die größere Herrlichkeit wird eines Tages kommen. Das ist die Hoffnung der Gläubigen. - New Jersey

Ich schreibe Ihnen, um Ihren Newsletter zu erhalten. Ich gehöre dem unitarischen Glauben des Herrn Jesus an (Mk. 12:29). Ich bin im Gefängnis und wenn ich versuche, Zeuge zu sein oder den wahren biblischen Glauben zu verbreiten, ist dies schwer ohne genügend Material.

Ich glaube, dass das katholische Dogma der Trinität eine falsche Religion ist, die alle gesunde Lehre der Heiligen Schrift sowie das Leben und die Lehre Christi verletzt, zudem die Heiligkeit des ewigen Gottes. - North Carolina

Zu guter Letzt

An dieser Stelle möchte ich als Übersetzer zum Abschluss immer eine biblische Frage sowie ein mathematisches Rätsel des Monats anbringen. Die Auflösungen erfolgen dann jeweils im Folgemonat, so Gott will und wir leben. Viel Vergnügen beim Knobeln und Nachdenken.

Biblische Frage des Monats

Wer oder was sind *Leviathan* und *Behemoth* in Hiob 40 und 41?

Gedankengang zur Frage aus dem letzten Monat: Hiob wird zwar nicht in der Liste der „Glaubenshelden“ (Hebr. 11) erwähnt, taucht aber an genau einer Stelle ausdrücklich im neuen Testament auf. Wo befindet sie sich und was lernen wir aus ihr?

Jakobus, der Halbbruder Jesu, Vorsitzender beim „Konzil“ (= Zusammenkunft) in Jerusalem (Apg. 15) sowie eine der „Säulen“ der Jerusalemer Versammlung (Gal. 2), erwähnt Hiob in seinem sehr pastoralen Brief als **Beispiel für Geduld, Standhaftigkeit und Durchhaltevermögen**. Indem er Bezug auf diesen loyalen und gerechten Mann Gottes nimmt, ermutigt Jakobus die Gläubigen jeder Generation, ihr Vertrauen ganz auf Gott, den starken Felsen und mitleidenden Vater zu setzen, auch wenn sie nicht vor schweren Prüfungen bewahrt oder schnell aus vom Druck Satans befreit werden.

„So **harret denn standhaft aus**, liebe Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! **Bedenket**: Der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfängt. So **haltet auch ihr geduldig aus** und **macht eure Herzen fest**, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor. **Seufzt nicht gegeneinander**, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet! Bedenkt wohl: Der Richter steht (schon) vor der Tür! **Nehmt euch**, liebe Brüder, für die Leiden und das geduldige Aushalten die Propheten **zum Vorbild**, die im Namen des Herrn geredet haben! Seht, wir preisen die selig, welche geduldig ausgeharrt haben. Vom standhaften Ausharren Hiobs habt ihr gehört und von dem Ausgang, den der Herr [Jahwe] ihm bereitet hat [Hiob 42,10-17]; **erkennet daraus**, daß der Herr [Jahwe] reich an Mitleid und voll Erbarmens ist.“ (Jak. 5:7-11, Menge)

Mathematisches Rätsel des Monats

Finde zwei Zahlen, die sowohl bei der Addition als auch bei der Multiplikation mit sich selbst das gleiche Ergebnis liefern.

Lösung zum Rätsel des letzten Monats: Warum ist die Multiplikation einer Zahl mit 0 problemlos möglich, während die Division durch 0 zu einem mathematischen Widerspruch führt?

Für jede beliebige (reelle) Zahl a gilt: $a * 0 = 0$, da die Umkehroperation (= Rückwärtsrechnung) ebenso gültig ist: $0 : a = 0$ (0 ist durch jede beliebige Zahl teilbar).

Betrachten wir nun den Rechenausdruck $a : 0 = x$. Für keine Zahl a kann es eine mathematisch logische Lösung x geben, da die Umkehroperation $x * 0 = 0$ und damit ungleich a wäre.

Buchempfehlung

Kegan Chandler: *Der Gott von Jesus*

https://monotheismus.ch/download/Chandler_Der_Gott_von_Jesus.pdf

Weiterführende und hilfreiche Links

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">• der-eine-gott.de• monotheismus.ch• trinitaet.de | <ul style="list-style-type: none">• focusonthe kingdom.org• restitutio.org• restorationfellowship.com |
|--|--|

Online Theological Conference

1. bis 3. April, 2022

theologicalconference.org

[Uhrzeiten beachten – Eastern Standard Time (EST) - 6 Stunden vor unserer MEZ]

Carlos Xavier wird online debattieren:

“Was Jesus Involved in the Genesis Creation?”

(War Jesus an der Schöpfung in Genesis beteiligt?)

Sonntag, 20. März um 19 Uhr EST.

Siehe kogmissions.com